

Das „Breslauer Kreisblatt“ erscheint
an jedem Mittwoch und Sonnabend.
Abonnement für das Vierteljahr 1 Mark.
Bestellungen werden bei den
Kaiserlichen Postämtern entgegengenommen.



Inserionsgebühren:
20 Pfg. die einspaltige Petitzeile.
Beilagegebühr nach Uebereinkunft.
Expedition: Breslau II, Tauentzienstr. 49
Fernsprecher Nr. 1517.

Breslauer Kreisblatt

Ämtliches Organ für den Landkreis Breslau.

Nummer 75.

Breslau, den 20. September 1911.

79. Jahrgang.

Ämtlicher Teil.

Bekanntmachungen des Königlichen Landrats.

Herbstferien für die Elementarschulen des Kreises.

Die diesjährigen Herbstferien der Volksschulen des Kreises habe ich im Einverständnis mit dem Herrn Kreisschulinspektor wie folgt festgesetzt:

1. Für diejenigen Schulen die 4 Wochen Sommerferien hatten
vom 1. bis 14. Oktober einschl.;
für Opperau und Oswitz (ev. und kath.)
**vom 24. September bis
7. Oktober einschließlich;**
2. für die Schulen in Albrechtsdorf, Althofnaß, Bettlern (evang. und kath.), Bogenau, Boguslawitz, Groß-Bresa, Carowahne, Cawallen, Clarenranst (ev. und kath.), Domslau, Eckersdorf, Herrmannsdorf (ev. und kath.), Herrnpotsch, Jäschgüttel, Jäschkowitz, Kattern kath., Kniegnitz, Koberwitz (ev. und kath.), Leipe-Petersdorf, Malkwitz (ev. und kath.), Margareth, Maria-Höfchen, Klein-Masselwitz, Meleschowitz, Groß-Nädlich, Groß-Oldern, Oltaschin (ev. und kath.), Pohlenowitz, Pollogwitz, Prisselwitz (ev. und kath.), Prottsch-Weide, Reppline, Rothjürben (ev. und kath.), Sadewitz, Klein-Sägewitz (ev. und kath.), Schalkau, Schmiedefeld, Groß-Schottgau (ev. und kath.), Schwoitsch, Stabelwitz (ev.), Steine (ev. und kath.), Strachwitz, Thauer, Tinz, Treschen, Tschelnitz (ev. und kath.), Tschirne, Wangern (ev. und kath.), Weidenhof (ev. und kath.), Wiltschau, Woischwitz, Wüstendorf, Zaumgarten, Zindel (ev. und kath.)
**vom 24. September bis
14. Oktober einschließlich;**

3. für Karsern

**vom 24. September bis
10. Oktober einschließlich;**

4. für alle übrigen Schulen (bis auf Kottwitz)
vom 1. bis 21. Oktober einschl.

In Kottwitz, wo der Unterricht des Erweiterungsbaues wegen vom 1. Juli bis 31. August ausgesetzt werden mußte, fallen die Herbstferien diesmal aus.

Die Gemeinde-Vorstände der Schulorte des Kreises haben vorliegende Nummer des Kreisblattes sofort den Herren Ortsschulinspektoren vorzulegen.

Breslau, den 18. September 1911.

Der Königliche Landrat.

Wichelhaus.

Ausbruch der Maul- und Klauenseuche.

Zufolge Ausbruchs der Maul- und Klauenseuche unter den Viehbeständen des Vorwerks Sorge wird auf Grund des Viehseuchengesetzes vom 23. Juni 1880/1. Mai 1894 usw. bis auf weiteres folgendes angeordnet:

- I. Sperrbezirk:

Das Vorwerk Sorge

wird unter Sperre gestellt und bildet den Sperrbezirk.

- II. Beobachtungsgebiet:

Fällt weg.

Die im Kreisblatt Nr. 29 unterm 8. April d. J. abgedruckten Sperrmaßregeln gelten auch für den hier angeordneten Sperrbezirk wie für das Beobachtungsgebiet.

Breslau, den 18. September 1911.

Der Königliche Landrat.

Wichelhaus.

Erlöschen der Maul- und Klauenseuche in Schlanitz und Opperau.

Nachdem die Maul- und Klauenseuche unter den Viehbeständen der vorgenannten Ortschaften erloschen ist, werden die angeordneten Sperrmaßregeln hiermit aufgehoben.

Breslau, den 19. September 1911.

Der Königliche Landrat.

Wichelhaus.

Betrifft

Einreichung der Besitzveränderungsnachweisung für diejenigen Grundstücke, welche bei der Schlesischen Provinzial-Feuersozietät versichert sind.

Die mit der Einreichung der Besitzveränderungsnachweisung für das I. Halbjahr 1911 immer noch rückständigen Guts- und Gemeinde-Vorstände werden hierdurch an die Einsendung derselben mit Frist von 5 Tagen erinnert.

Breslau, den 18. September 1911.

Diejenigen Guts- und Gemeinde-Vorstände, bei welchen durch Sachsengängerei und Auswanderung einheimischer Arbeiter Abgänge im III. Vierteljahr 1911 entstanden sind, haben mir die in der Bekanntmachung vom 25. März 1902 — Kreisblatt Nr. 26 — vorgeschriebene Nachweisung binnen 14 Tagen einzureichen.

Fehlanzeige ist nicht erforderlich.

Auch werden diejenigen Herren Amtsvorsteher, in deren Bezirk im III. Vierteljahr 1911 ausländisch-polnische Saisonarbeiter in Zugang gekommen sind, und bezüglich welcher der nach den in Abschrift mitgeteilten Genehmigungsbescheiden vorgeschriebene Nachweis über das Eintreffen der Ausländer noch rückständig ist, an die umgehende Einsendung desselben erinnert.

Breslau, den 16. September 1911.

Krankheitsbericht aus dem Landkreis Breslau.

In der Woche vom 10. bis 16. September 1911 erkrankten an Diphtherie: in Koberwitz 4 Personen, in Goldschmieden 2 Personen und in Brockau, Bettlern, Stabelwitz, Zackschönau, Neu-Stabelwitz und Zwißbrodt je 1 Person; an Scharlach: in Brockau, Groß-Bresla, Stabelwitz, Baara, Wirrwitz, Zwißbrodt und Polnisch-Mendorf je 1 Person; an Unterleibstypus: in Grünhübel 1 Person. Es starben an Lungentuberculose: in Gschwitz und Brockau je 1 Person.

Breslau, den 17. September 1911.

Betrifft

Mitteilung von Abschriften der Unfallanzeigen an die Gewerbeaufsichtsbeamten.

Meine Kreisblatt-Bekanntmachungen vom 10. März 1886 — Kreisblatt Stück 12 — 18. Juni 1892 — Kreisblatt Stück 28 — und vom 24. April 1893 — Kreisblatt Stück 17 — betreffend Einsendung der Abschriften der Unfallanzeigen an die Gewerbeaufsichtsbeamten bringe ich den Ortspolizeibehörden des Kreises hierdurch in Erinnerung.

Der zuständige Königliche Gewerbeinspektor für den Landkreis Breslau ist z. B. Herr Gewerbeberater Hassenpflug, hier I, Am Ohlauer Stadtgraben 21.

Breslau, den 18. September 1911.

Der Rittergutsbesitzer Hollender in Ottwitz hat bei mir die Genehmigung zur Müllablagerung in der Gemarkung Zedlitz, welche zum Hochwasserabflußgebiete der Oder gehört, auf Grund des § 2 der Polizeiverordnung vom 23. Oktober 1907 (Regierungs-Amtsblatt S. 364) nachgesucht.

Der aufgestellte Lageplan kann in der Zeit vom 20. bis 27. d. M. während der Dienststunden in der Registratur des Landratsamtes von Interessenten eingesehen, und Einsprüche in dieser Zeit bei mir angebracht werden.

Breslau, den 16. September 1911.

Betrifft

Einkommen- und Ergänzungssteuer-Zu- und Abgänge.

Die Guts- und Gemeindevorstände werden wiederholt darauf aufmerksam gemacht, daß alle im Laufe des Steuerjahres durch Zuzug bzw. Verzug oder Todesfall eintretenden Einkommen- und Ergänzungssteuer-Zu- und Abgänge unter Benutzung der vorgeschriebenen Zu- bzw. Abgangs-Kontroll-Auszüge (unter der Bezeichnung Form. Nr. 9 und 10 in der Kreisblatt-Druckerei erhältlich) un verzügl ich d. h. sofort nach Bekanntwerden anzuzeigen sind. Die Begründungen der Zu- und Abgänge in Spalte 15 der Kontroll-Auszüge haben stets folgendermaßen zu lauten:

A. Beim Zuzug aus einer anderen Ortschaft innerhalb Preußens:

Am von
Kreis zugezogen und überwiesen.

B. Beim Verzug eines Steuerpflichtigen innerhalb Preußens:

Am nach
Kreis verzogen und überwiesen.

C. Beim Verzug eines Steuerpflichtigen nach einem anderen deutschen Bundesstaat oder nach Oesterreich, wenn Jenfit in Preußen weder Grundbesitz noch Gewerbebetrieb hat.

Hat am in
Königreich Wohnsitz genommen.
Jenfit hat in Preußen weder Grundbesitz noch Gewerbebetrieb und besitzt die Staatsangehörigkeit.

Hierzu bemerke ich, daß die Steuer vom ersten des Monats, welcher auf das den Abgang begründende Ereignis folgt, in Abgang kommt, also wenn ein Jenfit am 1. Oktober verzieht, so ist die Steuer vom 1. November desselben Jahres in Abgang zu stellen.

Darauf, bis zu welchem Zeitpunkte die Steuer am bisherigen Wohnorte gezahlt ist, kommt es in diesem Falle nicht an.

D. Beim Todesfall:

Am 1. verstorben.

In Fällen dieser Art ist stets auf einem besonderen Bogen anzuzeigen, wer die Erben sind, wo sie wohnen und wieviel sie aus dem Nachlasse erhalten.

Ist steuerpflichtiger Nachlaß nicht vorhanden, so wird von dieser Anzeige abgesehen, und genügt ein entsprechender Vermerk in Spalte 15 des Abgangskontrollauszuges.

Die Abgangsstellung erfolgt vom ersten des auf den Todestag folgenden Monats ab.

Bei den Zu- und Abgangsstellungen zu A und B sind stets die Ueberweisungs- bzw. Uebernahmebelege den Kontrollauszügen beizufügen.

Bei Personen, die aus dem Auslande zuziehen, und ein steuerpflichtiges Einkommen haben, oder aus dem besteuerten Haushalt ihrer Angehörigen treten und in den Genuß eines eigenen steuerpflichtigen Einkommens gelangen, haben die Ortsbehörden hiervon stets um g e h e n d a u s f ü h r l i c h e Anzeige hierher zu erstatten.

Ferner ist zu beachten, daß in den Ueberweisungs-Belegen an die Ortsbehörden der neuen Wohnorte nicht die laufende Nummer der Staatssteuerliste, sondern die R o l l e n n u m m e r, d. h. die laufende Nummer des Jenfiten in der dort befindlichen Staatssteuerrolle, einzutragen ist. Durch die unrichtige Eintragung der Nummer werden unnötige Schreibereien verursacht, die bei Beachtung der vorstehenden Verfügung vermieden werden können.

Den Guts- und Gemeindevorständen mache ich die g e n a u e s t e Beachtung und Befolgung der vorstehenden Bestimmungen zur Pflicht.

Breslau, den 19. September 1911.

Der Königliche Landrat.

Wichelhaus.

Sonstige Bekanntmachungen.

Auf Antrag der Firma vom Rath, Schoeller & Stene, G. m. b. H. zu Klettendorf, als Eigentümerin der Dekonomie Domschau, soll der in der Gemeinde Domschau belegene, von der Kreischauffee Domschau—Tinz am Bahnhof in nordöstlicher Richtung abzweigende, im Kataster noch als öffentlicher Weg verzeichnete Feldweg, welcher sich längs des Bahndamms hinzieht, dem öffentlichen Verkehr entzogen und kassiert werden.

Dieser Weg trägt die Parzellen-Nr. 284
188.

Indem ich dieses Vorhaben gemäß § 57 des Zuständigkeitsgesetzes vom 1. August 1883 hiermit zur öffentlichen Kenntnis bringe, sind etwaige Einsprüche hiergegen binnen 4 Wochen bei Vermeidung des Ausschlusses bei mir im Amtsbureau zu Klettendorf geltend zu machen, woselbst auch die Zeichnung über den einzuziehenden Weg zur Einsicht ausliegt.

Klettendorf, den 16. September 1911.

Der Amtsvorsteher-Stellvertreter 358
Paul Otto.

Pferdeverkauf in Breslau.

Am 22. September 1911, 10 $\frac{1}{2}$ Uhr vormittags, werden ungefähr 25 ausgemusterte Dienstpferde vom Leib-Kürassier-Regiment „Großer Kurfürst“ (Schles.) Nr. 1 auf dem Stallplatz der 3. Eskadron im Kasernement Kleinburg an den Meistbietenden verkauft werden.

Leib-Kürassier-Regiment „Großer Kurfürst“
(Schles.) Nr. 1.

Einstellung von Dreijährig-Freiwilligen.

Zum 1. November 1911 werden bei der IV. Matrosen-Artillerie-Abteilung Cuxhaven noch Dreijährig-Freiwillige angenommen.

Mindestgrößenmaß: 1,64 Meter, ferner kräftiger Körperbau.

Gesuche sind unter Beifügung eines Meldescheines zum freiwilligen Eintritt, welche unter Vorlage einer Geburtsurkunde einer schriftlichen bzw. mündlichen Einwilligung des Vaters bzw. Vormundes, polizeilicher Führungszeugnisse vom zwölften Lebensjahre an, von dem Zivilvorsitzenden der Ersatzkommission (Landrat) zu erhalten sind, zu richten an das Kommando der IV. Matrosen-Artillerie-Abteilung Cuxhaven.

Nichtamtlicher Teil.

Bekanntmachung.

Die Aktionäre der

Breslau-Schwoitsch-Groß-Nädlicher Chauffeebau-Aktien-Gesellschaft

werden zur diesjährigen

ordentlichen General-Versammlung

auf Mittwoch, den 18. Oktober 1911, nachmittags 4 $\frac{1}{2}$ Uhr, in das Bureau des Herrn Justizrat Dr. Isenbiel zu Breslau, Ring 26, hiermit von Neuem eingeladen. Dort liegt auch die Jahresrechnung mit Belägen, die Bilanz und Gewinn- und Verlustrechnung und der Geschäftsbericht pro 1910 zur Einsicht für die Aktionäre aus.

Tagesordnung:

1. Bericht des Vorstandes über den Geschäftsgang,
2. Vorlegung der Rechnung und Bilanz,
3. Erteilung der Entlastung,
4. Antrag des Vorsitzenden der Rechnungs-Revisions-Kommission, betreffend die Frage der Präzipualleistung und eines technischen Beirates für den Chauffee-Verband laut Beschluß der Generalversammlung vom 17. Juni 1910,
5. Antrag des Zolnpächters Schubert in Drachenbrunn wegen Pacht-ermäßigung,
6. Administrationsangelegenheiten,
7. Antrag des Herrn Regierungs-Präsidenten wegen Leistung eines Zuschusses seitens der Gesellschaft von 55 000 Mark,
8. Neuwahl des Gesamtvorstandes.

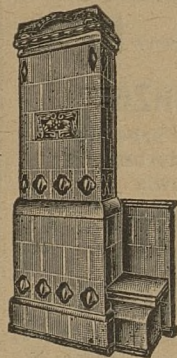
Zimpel, den 18. September 1911.

Der Vorstand
Harmening.

362

Dame sucht Filiale zu übernehmen.

Kaution vorhanden. Gest. Offert. erbeten unter S. 361 an die Expedition dieses Blattes. 361



Bruno Roder Ofenbaugeschäft Gross-Mochbern

empfehl

Beguss-Kachelöfen,
moderne Schamotteöfen,
Kochmaschinen,
u. transportable Heizöfen.

Ausführung sämtlicher Reparaturarbeiten
zu billigsten Preisen. 318

Brücken-Waagen-Spezial-Fabrik.



Permanentes Lager
von zirka 1000 Waagen bis 10000 kg
Wiegefähigkeit.

C. Herrmann

Breslau „11m“,
Neue Weltgasse Nr. 36, Ecke Nikolajstr.

Fabrik gegründet im Jahre 1839.

Älteste und größte Fabrik Schlesiens für Waggon-Waagen ohne Gleiseunterbrechung. Die beste Dezimal-Waage ist die mit Herrmanns Patent-Zwangsentlastung nach den neuesten Eichgesetzen konstruierte.

Otto Miksch

Zinngießerei mit elektrisch. Betrieb

Bierglashandlung

Kupferschmiedestr. 47

Lieferant für Brauereien,
Restaurants u. Gastwirte.

Spezialität: Stammseidel,
Vereinsseidel, altdeutsche
Bierkrüge und Humpen
sowie alle Zinnwaren
in reichster Auswahl.

Antertigung aller ins Fach schlagenden
Arbeiten und Reparaturen zu
soliden Preisen. 183

Katasterblätter für die gewerbliche Anlage

nach den neuesten Vorschriften hält vorrätig
Die Kreisblatt-Druckerei Lauenzienstraße Nr. 49.

Liebich's
Etablissement.
Telephon 1646.

Harry Walden

in seinem neuesten Schlager:

„Der Brettkönig“

Baubeville in 2 Akten von Okonkowsky und Neidhardt. Coupletterte von R. Schanzer.

Musik von Walter Kollo.

Vorher die brillanten September-Spezialitäten:

Rawera

Drahtfeilkünstlerin.

Oscar Coppée's Holländerinnen

Sang und Tanz der Niederlande.

Otto Hansen

Chansonier.

Willy Hagedorn's neueste Schöpfung

Im Reiche der Nymphen.

Messters Kosmograph.

Anfang 7 1/2 Uhr.

Viktoria-Theater
(Simmenauer Garten).

Das verrückte Hotel

Burlesker Sketch.

Harry Steffin

humorist. Zauber-Künstler.

Sambo u. Dinah

Creolen-Duett.

Les Georgis

Sand-Equilibristen.

Sisters Slatter

englische Tänzerinnen.

Ferner:

La Bérat

Sichtschaulspiele

Max Marzelli

das Unifum

u. die übrig. Glanznummern.

Viktoria-Bioskop

Anfang des Konzerts 6 Uhr, der Vorstellung 7 1/2 Uhr.

Zahnersatz Plomben

Porzellan- und Brückenarbeiten Goldkronen etc. 329

A. HERING

Ohlauerstr. 45, an der Promenade
Telephon 7273.

Eicheln

kauft jedes Quantum 337
Cichorienfabrik Kallmeyer
Breslau, Strehlenerstr. 10.

Grosses Lager aller Arten
Böttchergefäße.

Reparaturen werden in eigener Werkstatt preisw. ausgeführt.

P. Simmon

Böttchormeister 319
Mühlbäckerstrasse 57.

Farben — Lacke

Bronzen

in allen Farben und Schattierungen sowie

Malutensilien empfiehlt 61

Wilh. Bergmann

Breslau I, Hummeri Nr. 11
Gegr. 1871. — Fernspr. 21.

Amts- Journale

und

Melde- Register

gebunden

liefert die

Kreisblatt-Druckerei

Tauenzienstrasse 49.

Soweit Vorrat

ff. Toilette-Seifen, gemischte zurückgef. Seifen, pr. Pfd. 45 Pf., bei 25 Pfd. = 10 Mk. 50 Pf. frei

Emballage offeriert 321

Parfümerie u. Seifenfabrik

Ferdinand Lauterbach

Breslau X, Vorderbleiche 3.

Trangesänge
Hochzeitslieder

fertig

die **Kreisblatt-Druckerei**

Tauenzienstrasse 49.

Sämtliche

Formulare

für
**Amts-, Guts- und
Gemeindevorsteher**

zu haben in der
Kreisblatt-Druckerei
Tauenzienstrasse 49.

Steuerzettel

sind zu haben in der
Kreisblatt-Druckerei.

Kleinbahn Breslau—Trebnitz—Prausnitz. Gültig vom 1. Oktober 1911. **Fahrplan.** Gültig vom 1. Oktober 1911.

2	Bug Nr.				Stationen	km	Bug Nr.									
	2. u. 3. Kl.	2. u. 3. Kl.	2. u. 3. Kl.	2. u. 3. Kl.			2. u. 3. Kl.	2. u. 3. Kl.	2. u. 3. Kl.	2. u. 3. Kl.						
7 10	9 00	10 54	12 48	14 42	16 36	0,0	6 32	8 26	10 20	12 14	14 08	16 02	17 56	19 50	21 44	23 38
7 38	9 22	11 16	13 10	15 04	16 58	4,2	6 57	8 51	10 45	12 39	14 33	16 27	18 21	20 15	22 09	24 03
7 44	9 35	11 30	13 25	15 20	17 15	7,6	7 09	9 04	10 59	12 54	14 49	16 44	18 39	20 34	22 29	24 24
7 58	9 39	11 38	13 37	15 36	17 35	8,3	7 15	9 14	11 13	13 12	15 11	17 10	19 09	21 08	23 07	25 06
8 00	9 39	11 45	13 44	15 43	17 42	10,4	7 22	9 21	11 20	13 19	15 18	17 17	19 16	21 15	23 14	25 13
8 08	9 39	11 45	13 44	15 43	17 42	13,0	7 30	9 29	11 28	13 27	15 26	17 25	19 24	21 23	23 22	25 21
8 19	9 39	11 53	13 52	15 51	17 50	15,1	7 40	9 39	11 38	13 37	15 36	17 35	19 34	21 33	23 32	25 31
8 26	9 39	12 08	14 07	16 06	18 05	16,8	7 47	9 46	11 45	13 44	15 43	17 42	19 41	21 40	23 39	25 38
8 58	9 39	12 08	14 07	16 06	18 05	25,0	8 27	10 26	12 25	14 24	16 23	18 22	20 21	22 20	24 19	26 18
9 04	9 39	12 08	14 07	16 06	18 05	26,0	8 27	10 26	12 25	14 24	16 23	18 22	20 21	22 20	24 19	26 18
9 20	9 39	12 08	14 07	16 06	18 05	26,0	8 27	10 26	12 25	14 24	16 23	18 22	20 21	22 20	24 19	26 18
9 55	9 39	12 08	14 07	16 06	18 05	37,2	8 27	10 26	12 25	14 24	16 23	18 22	20 21	22 20	24 19	26 18

Die **Kleinbahn Breslau—Trebnitz—Prausnitz.** Gültig vom 1. Oktober 1911. **Fahrplan.** Gültig vom 1. Oktober 1911. Die Zeiten 6⁰⁰ abends bis 5⁵⁹ morgens sind durch Unterstreichen der Minutenziffern gekennzeichnet. 1) Verkehrt nur vom 1. Oktober bis einschließlich 15. Dezember. 2) Verkehrt nur vom 16. Dezember 1911 bis 30. April 1912. An Sonn- und Festtagen verkehren außer den im Fahrplan genannten Zügen nachmittags weitere Vorzüge nach Bedarf.

Totales und Allgemeines.

Vorsicht beim Giftlegen!

Aus landwirtschaftlichen Kreisen wird der „Sieg. Ztg.“ geschrieben: Neuerdings wird zur Bekämpfung der Feldmäuse vielfach Phosphor-Syrup, Phosphor-Brei und Phosphor-Melasse angeboten. Es werden Strohhalme in diese Präparate getaucht und diese werden in die Erdsflächen gesteckt. So billig und vorteilhaft dieses Verfahren auch auf den ersten Blick erscheinen mag, so gefährlich ist es doch in jeder Beziehung. Unzweifelhaft gehören die flüssigen Phosphor-Präparate mit zu den schwersten Giften und es ist ganz besondere Vorsicht in der Handhabung geboten. Es kann aber trotz aller Vorsicht viel leichter ein größeres Unglück passieren, als bei der Verwendung von Strichmehl-Getreide und fertigen Phosphor-Erbsen. Dann aber zeigt die Verwendung jener Präparate soviel Nachteile, daß man tatsächlich davon abgehen sollte, denn Rebhühner, Fasanen, selbst Hasen sind der Gefahr des Vergiftens ausgesetzt. So fand dieser Tage ein Gutsbesitzer in Dhas bei Liegnitz auf seinem Terrain sieben vergiftete Hasen und beim Nachsehen entdeckte er, daß auf dem Nachbar-Terrain mit Phosphor vergiftete Mohrrüben und Strohhalme gelegt waren. Ebenso können sehr leicht, wenn diese Präparate in Klee oder in die Rüben gelegt werden, schwere Erkrankungen, ja selbst Todesfälle beim Vieh hervorgerufen werden. Phosphor ist eines der stärksten Gifte und 50 Mlg. sind im Stande, einen erwachsenen Menschen zu töten.

Schiffsliste für billige Briefe nach Amerika.

Es gehen „Kaiser Wilhelm II.“ ab Bremen 19. September; „Victoria Luise“ ab Hamburg 23. September; „Kronprinz Wilhelm“ ab Bremen 26. September; „Amerika“ ab Hamburg am 28. September; „George Washington“ ab Bremen 30. September; „Kronprinzessin Cecilie“ ab Bremen 3. Oktober; „Kaiser Wilhelm der Große“ ab Bremen 10. Oktober; „Cincinnati“ ab Hamburg 12. Oktober; „Kaiser Wilhelm II.“ ab Bremen 17. Oktober. Postschluß nach Ankunft der Frühzüge. Alle diese Schiffe, außer „Cincinnati“, sind Schnelldampfer oder solche, die für eine bestimmte Zeit vor dem Abgang die schnellste Beförderungsgelegenheit bieten. Es empfiehlt sich, die Briefe mit einem Zeitvermerk wie „direkter Weg“ oder „über Bremen oder Hamburg“ zu versehen. Die Postermäßigung erstreckt sich nur auf Briefe, nicht auch auf Postkarten, Druckfachen usw. und gilt nur für Briefe nach den Vereinigten Staaten von Amerika, nicht auch nach anderen Gebieten Amerikas, z. B. Kanada.

Ein Schlesier unter den Opfern des Sächsischen Manöverunglücks.

Unter den Reitern, die dem Manöverunglück bei Pirna zum Opfer gefallen sind, befand sich auch ein Schlesier, der Gefreite der dritten Eskadron des Oschager Manen-Regiments, Stanislaus Dhranskä aus Kostental, Kreis Cosel.

Eisenbahnunfall.

Freitag früh 6 Uhr ist auf der Strehlemer Chauffee bei Schönborn von dem Strehlemer Personenzug ein Führer des Handelsmanns Paul Gründler aus Mellowitz, Kreis Breslau, überfahren worden. Der Schrankenwärter hatte das Fuhrwerk durchgelassen und als es noch auf den Gleisen war, die Schranken geschlossen. Im selben Moment brauste der Zug heran, so daß Gründler nur gerade noch das Pferd herumreißen konnte. Trotzdem wurde das Pferd herartig am Kopfe verletzt, daß es getötet werden mußte. Der Wagen ist leicht beschädigt. Gründler und seine Tochter kamen mit dem bloßen Schrecken davon.

Aus dem Bett heraus verhaftet

wurde in einem Berliner Hotel der aus Breslau stammende Viehhändler Hugo Jungmann. Dieser schloß vor einiger Zeit mit einem schlesischen Gutsbesitzer einen Vertrag ab, nach dem er für 13 000 Mark fettes Rindvieh gegen Magervieh im gleichen Werte umtauschen sollte. Jungmann ließ das Vieh von dem Gutshofe abireiten und verkaufte es in Berlin seinen Gläubigern zu einem ungewöhnlich niedrigen Preise, ohne daran zu denken, dem Gutsbesitzer das versprochene Magervieh zu liefern. Er erklärte immer, daß das Vieh in den nächsten Tagen aus Oberbayern einreisen werde. Endlich wandte sich der Gutsbesitzer, der Verdacht schöpfte, an die Berliner Kriminalpolizei. Dieser gelang es, den betrügerischen Viehhändler zu ermitteln. Jungmann benutzte das aus dem Viehverkauf erstandene bare Geld dazu, um Rennbahnen zu besuchen und dort sein Glück zu versuchen. Zahlreiche Briefe, die man bei dem Verhafteten vorfand, lassen erkennen, daß er niemals die Absicht gehabt hat, seinen Verpflichtungen gegenüber dem Gutsbesitzer nachzukommen.

ff. Centrifugenöl p. Ltr. 80 Pf.
Bestes Maschinenöl „ „ 40 „
Ia. Carbolineum „ „ 20 „
Firniss: Ltr. 70 Pf., Farben: 10, 20, 30, 40 Pf. p. Pfd.
Markthallen-Drogerie Alte Sandstrasse 7.

276

Aus Kreis und Provinz.

Canth, 16. September. Das Wohnhaus des Bäckermeisters Reichelt in Gnichniz wurde durch Blitzstrahl eingegäschert.

Trebnitz, 16. September. Auf dem Dominium Raschen entstand, vermutlich durch böswillige Brandlegung, über dem Jungviehstalle Feuer, das in den dort lagernden großen Dualitäten Weizen reiche Nahrung fand und sich in kurzer Zeit über das ganze Gebäude verbreitete, das vollständig ein Raub der Flammen wurde.

Dels, 16. September. In Schmarse ist die Stärkefabrik des Herrn Richard Hasemann aus Breslau bis auf die Umfassungsmauern niedergebrannt. Die Entstehungursache des Feuers ist noch unbekannt, doch erscheint Brandstiftung naheliegend, da die Fabrik gegenwärtig stillsteht.

Reichenbach, 16. September. Durch einen Hufschlag seines Pferdes schwer verletzt wurde der Gutsbesitzer Rudolph in Dreißigleben. Der wuchtige Schlag traf ihn gegen den Unterleib und zerriß ihm die Eingeweide. — Die Bewohner eines Grundstückes in Langenbielau vermißten seit längerer Zeit die in einer Dachstube wohnende Näherin Schölzel. Da die Wohnung verschlossen blieb, stiegen die Leute mit einer Leiter von außen zum Fenster empor. Sie fanden die Unglückliche, vom Schlag gerührt, tot auf der Diele liegen. Die Leiche war bereits stark in Verwesung übergegangen.

Volkenhain, 15. September. Auf Veranlassung der landwirtschaftlichen Kreiscommission fand hier eine Besprechung zur Bekämpfung der drohenden Futternot statt an der außer dem Landrat von Bösch Vertreter des Großgrundbesitzes, die Vorsitzenden der landwirtschaftlichen Vereine und Vertreter der Spar- und Darlehnskasse teilnahmen. Die Landwirte sollen dringend ersucht werden, ihre Viehbestände nicht zu verringern, sondern das Vieh durchzufüttern. Empfohlen wird, Stroh nicht zu streuen, sondern zu Futterzwecken zu verwenden und Torfstreu zu gebrauchen. Seitens der Kreisverwaltung ist ein zinsfreies Darlehn zum sofortigen Ankauf von Torfstreu und Kraftfuttermitteln zur Verfügung gestellt worden. Von der deutschen Landwirtschaftsgesellschaft werden ca. 10 000 Zentner Torfstreu noch diesen Monat bestellt werden, wovon heute bereits 6000 Zentner nach den einzelnen Ortschaften bestellt wurden. Die Lieferung erfolgt gegen Barzahlung. Weitere Beschaffung von Torfstreu vermittelt der Kreisdeputierte, Graf Schweinitz-Hausdorf. Außerdem wurden noch 2000 Zentner Kraftfuttermittel fest bestellt.

Rüben, 16. September. Eine mächtige Feuersbrunst wüthete auf dem Gehöft des Dominiums des Obersten v. Wagenhoff in Kulmika, wo gleichzeitig zwei große Scheunen in hellen Flammen standen. In den Gebäuden lagerten über 2000 Zentner Getreide, ferner befanden sich in ihnen wertvolle landwirtschaftliche Maschinen, Wagen usw. Es wird Brandstiftung vermutet. Die Scheunen und ihr Inhalt wurden vernichtet.

Neurode, 16. September. In der Hausdorfer Steinkohlengrube wurde der Bergbauer August Dlbrieh tot aufgefunden. Der Kopf war vom Rumpfe getrennt und zerrissen. Die Untersuchung ergab, daß Dlbrieh durch Selbstmord, indem er eine Dynamitpatrone im Munde zur Explosion brachte, seinem Leben ein Ende gemacht hat.

Groß-Strehlitz, 16. September. Ein schreckliches Unglück hat die Prozession nach St. Annaberg betroffen. Der Bauer Mikuda aus Wamowitz, ein etwa 70jähriger Mann, schaffte auf einem Wagen die weißen Kleider usw. der bilderragenden Mädchen nach Annaberg. Im Walde von Dalinow kamen zwei Bummler um den Wagen herum und wollten mitfahren, was ihnen aber Mikuda nicht gestattete. Aus Mergel darüber zündeten sie das Stroh und Heu, das auf dem Wagen lag, an und im Augenblick stand der ganze Wagen in Flammen. Mikuda erlitt gräßliche Brandwunden. Beide Beine und der

sc.

Unterleib sind schrecklich verbrannt. Alles auf dem Wagen und dieser selbst ist verbrannt. Die Bummeler sind unerkant entkommen.

Beuthen OS., 16. September. Ein schwerer Absturz ereignete sich bei dem Erweiterungsbau der katholischen Kirche in Orzegow. Der Kunstmalers Kowalewski aus Kattowitz nebst drei Gehilfen stürzten von einem Gerüst. Ein Gehilfe erlitt einen Oberschenkelbruch, der zweite einen Armbruch, der Kunstmalers eine allgemeine Erschütterung, während der dritte Gehilfe mit einer Hautabschürfung davonkam.

Don der Luftschiffahrt.

Zum Unglück des „M. 3“ gibt die amtliche Mitteilung folgende Darstellung: Die Havarie ist lediglich auf Reiben des Ventilatorseils zurückzuführen. Hierdurch konnte die Betätigung des Ballons nicht in der nötigen Weise erfolgen, das Schiff wurde abgetrieben. Infolge starken Bodemwindes in der Tollense-Niederung sah sich der Führer genötigt, das Schiff mittels der Reibvorrichtung zu entleeren. Bei dieser Gelegenheit erfolgte eine Entzündung des Gases unter Detonation, die Hülle brannte ab. An der Maschine ist ein Schaden nicht wahrnehmbar. Die Besatzung verließ völlig unverletzt das Schiff. Das Versagen des Ventilatorseils hat aller Wahrscheinlichkeit nach in einem Materialfehler seinen Grund.

Der Aeroplan im Manöver. Zum ersten Mal haben Aeroplane im Kaisermanöver mitgewirkt, und man kann rückhaltlos sagen, daß sie ihren Befähigungsnachweis erbracht haben. Die gleichen wertvollen Dienste haben die Luftschiffe geleistet. Es ist begreiflich, wenn die Franzosen auch bei ihren augenblicklichen großen Manövern außerordentlichen Wert auf die Verwendung von Aeroplanen legen. Dem französischen Kriegsministerium stehen heute bereits 300 fertig ausgebildete Fliegeroffiziere und ebenso viele Flugmaschinen zur Verfügung. Dabei muß man aber immer wieder betonen, daß den Aeroplanen ebensowenig wie den Luftschiffen ein Wert als Angriffswaffe zukommt. Die großen Entscheidungen werden durch das Eingreifen der Luftfahrzeuge nicht berührt.

Turnau, 15. September. (Telegr.) In dem tschechischen Orte Skal bei Smirisch in Nordböhmen landete gestern nachmittags um 5 Uhr der Ballon „Sikenthal“ des Berliner Luftschiffervereins mit vier Berliner Herren an Bord. Nach der Landung kamen die Besitzer der Felder und forderten 65 Kronen für den angeblich bei der Landung erfolgten Flurschaden. Da jedoch tatsächlich ein solcher Flurschaden nicht entstanden war, wiesen die Luftschiffer die Forderung der Bauern zurück. Darauf versuchten die Leute, die Bergung des Ballons mit Gewalt zu verhindern. Mehrere Burschen hielten die Gondel fest und machten sich daran, das Seilwerk des Ballons zu zerschneiden. Erst als sich die vier Luftschiffer ganz entschieden zur Wehr setzten, zogen sich die Bauern zurück. Sie bombardierten dann aber die Luftschiffer aus gewisser Entfernung mit Steinen. Nur mit großer Mühe gelang es den vier Herren, die Instrumente und den Ballon in Sicherheit zu bringen.

Gerechtliches, Unglücksfälle, Verbrechen.

Unterzahlungen im Essener Landratsamt.

In Essen a. d. Ruhr wurden langjährige umfangreiche Unterzahlungen eines alten Beamten des Landratsamtes aufgedeckt. Es handelt sich um den Kreisaußschußsekretär Schulte. Bis jetzt wurde festgestellt, daß 23 000 Mark fehlen. Schulte ist geflüchtet. Die Unterzahlungen hat er in der Weise verübt, daß er Gelder, die irrtümlich an den Sekretär statt an die Kreiskasse eingesandt wurden, nicht ablieferte. Schulte stand schon seit 24 Jahren im Dienste des Landratsamtes.

Der zweite Akt eines Liebesdramas. Im Grunewald bei Berlin wurde die Leiche des jungen Kaufmanns Hans Vogel aufgefunden. Vogel habe tags zuvor seine Braut erschossen und war dann entflohen. Die Staatsanwaltschaft stellte sofort Nachforschungen nach ihm an. Nun fand man ihn erschossen auf. Aus hinterlassenen Papieren geht hervor, daß Vogel seine Braut mit deren Einverständnis erschoss, weil sich ihrer Verbindung unüberwindliche Schwierigkeiten entgegenstellten. Er hat, daß er mit seiner Braut zusammen in einem Grabe beerdigt werde.

Manövernachflänge. In dem im Gelände der Kaisermanöver liegenden mecklenburgischen Dorf Rablanck brach Feuer aus. An den Löscharbeiten beteiligten sich hervorragend Manövertruppen, und da Wasser nicht vorhanden war, gingen sie mit der Art dem Feuer zu Leibe. Oben auf den Dächern sahen die

braven Pioniere, hieben die Balken durch und erstickten das Feuer, indem sie Mauertrümmer auf die Flammen stürzten. — Ein eigentümlicher Manöverunfall ereignete sich bei Biberach. Als der Aviatiker Hirth mit seinem Landbeapparat einen Flug ins Manövergelände von Friedrichshafen ausführte, wich bei der Landung des Flugzeuges eine Artillerieabteilung nicht rechtzeitig genug aus, wodurch zwei Mann und ein Pferd von dem Flugzeug getroffen und schwer verletzt wurden. Der Flugapparat ist schwer beschädigt. Hirth und sein Passagier, ein Offizier, blieben unverletzt.

Das Geständnis eines Mörders. Aus Tettschen wird gemeldet: Der wegen eines Mordes, den er bei Roth in Bayern verübte, zu 20 Jahren Zuchthaus verurteilte Webergehilfe Adam Muech aus Göttersbach legte in der Strafanstalt Nürnberg das Geständnis ab, daß er im Oktober 1905 in der Sächsischen Schweiz einen Mord begangen habe. Er habe in Niedengrund-Schöna einen Touristen, der ihn als Führer verwendete, von einem Felsen in eine tiefe Schlucht hinabgestoßen und die Leiche alsdann der Barschaft von 600 Mk. beraubt. Die sächsische Kriminalpolizei hat nun sofort festgestellt, daß tatsächlich im Jahre 1905 in der Sächsischen Schweiz an der benannten Stelle ein unbekannter Mann abgestürzt sei. Später stellte es sich heraus, daß ein scheußlicher Raubmord vorliege; die Tat selbst aber blieb trotz der sofort eingeleiteten energischen Untersuchung und Verfolgung des Täters bisher unaufgeklärt. Auch die Persönlichkeit des Toten, wahrscheinlich eines Ausländers, konnte bisher noch nicht festgestellt werden.

Morde. In Groß-Pichterfelde verübte ein früherer Artist und jetziger Bauarbeiter Gerlach eine Mordtat, die aus niedrigsten Motiven entsprang. Er schoß seine junge Frau nieder, die sich von ihm wegen seines wüsten Lebenswandels getrennt hatte. Selber versuchte er sich dann zu töten, verletzte sich aber nur schwer. Als Artist fand Gerlach keine Anstellung und so suchte er denn sein Brot als Bauarbeiter zu verdienen. Es wäre auch alles gut gegangen, da seine Frau fleißig und bescheiden war, da ergab sich Gerlach dem Trunke und ließ sich von seiner Frau ernähren. Wenn er nicht Geld für Schnaps bekam, schlug er die Ärmste. Als die Frau floh, beschloß er, sie zu töten, welchen Vorsatz er auch ausführte.

Ferner erschoss ein 23jähriger kaufmännischer Volontär Hans Vogel seine Braut, ein Fräulein Börner aus Chemnitz, deren er überdrüssig geworden war. Vogel entfloh, man glaubt, daß er Selbstmord verübt hat.

Koblenz, 15. September. (Telegr.) In Rhens in der Nähe des Königsstuhles wurde ein achtjähriger Knabe von einem 22jährigen stellunglosen Arbeiter, der in der Nähe bei einem Gutsbesitzer als Landarbeiter sich befand, ermordet. Der Mörder wurde mit Hilfe von Polizeihunden ermittelt. Bei seiner Vernehmung gestand er den Mord sofort ein und gab an, er hätte den unüberwindlichen Drang empfunden, jemanden zu ermorden, da er in seinem ganzen Leben bisher stets sehr schlecht behandelt worden sei.

Ein frecher Raubanschlag wurde abends in einem Hause in der Fischergasse zu Frankfurt a. M. verübt. Ein unbekannter junger Mann überfiel dort ein Mädchen, würgte es am Hals, bis es bewußtlos war und flüchtete dann mit den Erspartnissen des Mädchens die er aus dem Schrank raubte. Der Täter wurde bald von der Polizei verhaftet.

Autounfall. Der berühmte amerikanische Erfinder Edison ist beim Betreten deutschen Bodens von einem bösen Geschick verfolgt gewesen. Bei Laufen in Bayern überfuhr sein Auto einen 12jährigen Knaben, der sofort getötet wurde. Edison war von dem Unfall tief erschüttert. In Begleitung Edisons befand sich der englische Journalist Valentine von der „Times“, den der Unfall derart ergriff, daß er in Erregungszustände verfiel und ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen mußte. Den Chausseur trifft keine Schuld an dem Unglück.

Ein schmerzliches Automobilunglück hat sich bei Seehausen in der Altmark ereignet. Als der dortige Arzt Dr. Grünhagen seinen neuen Kraftwagen auf der Chaussee ausprobieren wollte, verlor der Chausseur plötzlich die Herrschaft über das Kraftfahrzeug, das mit großer Wucht in den Chausseegraben raste und zertrümmert wurde. Ein polnischer Arbeiter, der die Chaussee passieren wollte, wurde getötet. Der Chausseur und die Anwesen des Automobils, Dr. Grünhagen nebst Frau und deren Freundin wurden aus dem Wagen herausgeschleudert. Sie erlitten sämtlich schwere Verletzungen.

Ministerpräsident Stolypin †.

Stolypins Zustand war wohl schon am Montag nach dem unerwarteten Eintritt schwerer Komplikationen hoffnungslos. Die Wunde selbst wäre nach der operativen Entfernung der Kugel heilbar gewesen. Nachdem aber eine Entzündung des Bauchfells hinzugetreten war, wurde der Zustand kritisch und mußte zu dem tödlichen Ausgange führen, der nunmehr drahtlich gemeldet wird:

Petersburg, 19. September. (Telegr.) Ministerpräsident Stolypin ist gestern abend gestorben, da das schwache Herz nicht mehr imstande war den durch die Schußwunde hervorgerufenen Bluterguß zu verarbeiten. Während Privatnachrichten besagen, daß der Tod Stolypins erst um 4 Uhr nachmittags eingetroffen ist, wird die Todesurkunde offiziell als 10 Uhr abends angegeben.

Petersburg, 19. September. (Telegr.) Die Deputierten, die aus Kiew von dem Krankenlager des schwerkranken Ministerpräsidenten hier eintrafen, meldeten bereits, daß Stolypins Zustand als hoffnungslos bezeichnet werden müsse. Sie sagten schließlich, daß der Ministerpräsident die kommende Nacht nicht überleben werde. Schon am Vormittag versagte mehrmals die Herzstätigkeit und es traten immer länger werdende Pausen in Herzschlag ein. In den Pausen der Herzstätigkeit lag Stolypin völlig bewußtlos da. Stolypin erkannte bereits am Mittage die Besucher an seinem Bette nicht mehr. Am Nachmittag versammelte sich seine Familie vollzählig um sein Lager. Der Metropolit Flavian erschien, um dem Sterbenden die Sterbesakramente zu reichen. Als dann der Puls weiterhin stark abnahm, wurde jede Hoffnung aufgegeben.

Kiew, 19. September. (Telegr.) Nachmittags verschlimmerte sich das Befinden Stolypins derart, daß die Ärzte mitteilten, er werde die Nacht nicht überleben. In der Stadt war schon um 7 Uhr abends das Gerücht verbreitet, der Ministerpräsident sei tot. Die Nachricht von seinem Tode werde jedoch zurückgehalten, um Ausschreitungen gegen die Rechtsanwälte und gegen die Juden zu verhindern. Die letzten Stunden Stolypins waren sehr qualvoll. Ueberhaupt war a l e i c h z u A n f a n g wenig Hoffnung auf Genesung. Die optimistischen Bulletins der ersten Tage werden jetzt stark verurteilt.

Kiew, 19. September. (Telegr.) Die Mütter des Attentäters Bagrow beging gestern als sie den Tod Stolypins und die schrecklichen Einzelheiten des Attentates, sowie von den Schmerzen, die Stolypin auf seinem Krankenlager noch hatte leiden müssen, hörte, Selbstmord aus Kränkung über das Verbrechen ihres Sohnes. Die Untersuchung gegen den Attentäter Bagrow ist bereits beendet. In Kiew finden weiter M a s s e n v e r h a f t u n g e n statt. 190 Personen, darunter mehrere Rechtsanwälte, wurden festgenommen.

Petersburg, 19. September. (Telegr.) Das Attentat droht unberechenbare Folgen zu haben. Der Nationalverband und die monarchischen Organisationen haben in einem Schreiben die Regierung und den Zaren gebeten, das russische Reich von den Fremden zu befreien, und zwar von allen fremden Völkern, in erster Linie jedoch von den Juden.

Unruhen in Wien.

Wien, 18. September. Die gestrigen Demonstrationen gegen die Lebensmittelerhöhung und die Wohnungsnot haben mit blutigen Straßenkämpfen zwischen den Manifestanten und der Polizei und dem Militär geendet. Die Versammlungen an und für sich waren sämtlich ruhig verlaufen. Um 11 Uhr verkündeten Fernsignale das Ende derselben, und die Menge zog ruhig ab. Plötzlich verbreitete sich panikartig das Gerücht, daß aus den Fenstern des Verwaltungsgerichtshofes auf die auf der Straße vorüberziehenden Demonstranten geschossen worden wäre. In blinder Wut stürmte nun die Menge dem Verwaltungsgerichtsgebäude zu und zertrümmerte durch Steinwürfe sämtliche Fensterscheiben des Gebäudes. Von hier aus verbreitete sich die Unruhe weiter und nahm einen besonders schlimmen Verlauf in dem Arbeiterviertel Ottakring. Niemand weiß eigentlich, wie es gekommen ist. Der erste Widerstand, den die Menge fand, steigerte die Erregung zu höchster Wut und es begann ein ununterbrochenes Steinbombardement bei dem sämtliche Fensterscheiben zertrümmert, eine Anzahl von Geschäftsläden geplündert und die Geschäftseinrichtungen demoliert wurden. Straßenbahnwagen, die nicht rasch genug zum

Stehenbleiben gebracht werden konnten, wurden umgeworfen. Mehrere Straßenbahnwagenanhänger wurden mit Petroleum übergossen und dann angezündet. Die Polizei, Infanterie und Kavallerie gingen wiederholt gegen die Menge vor und wurden mit Steinwürfen empfangen. Schließlich sah sich das Militär genötigt, von der Waffe Gebrauch zu machen. Auch die Polizeibeamten gingen in langen Reihen mit blankgezoogenem Säbel gegen die Menge, die nicht weichen wollte, und die von hinten immer wieder in die Pferde der Polizeimannschaften und des Militärs hineingeschoben wurde, vor. Hierbei wurden zahlreiche Personen verwundet. Die offiziellen Berichte weichen allerdings in ihren Angaben von der Zahl der Verwundeten und Getöteten von denen aus Privatmeldungen stammenden erheblich ab. Während schon die offiziellen Berichte von einem Toten und 60 Schwerverwundeten und Leichtverletzten sprechen, gab es bis 9 Uhr abends mehreren zuverlässigen Privatmeldungen zufolge und nach den Berichten einwandsfreier Augenzeugen vier Tote, dreißig Schwerverwundete und über hundert leichter verletzte Personen. Der Unterschied zwischen diesen Angaben erklärt sich hauptsächlich daraus, daß die offiziellen Angaben nur bis 7 Uhr abends reichen, während die Berichte der Lokalkorrespondenten sich bis um 10 Uhr abends erstrecken. Zahlreiche Soldaten und Wachmannschaften sind durch Steinwürfe verwundet. Die Rettungsautomobile der Sanitätsmannschaften, des Roten Kreuzes und der Vereinigungen zur Hilfeleistung Verunglückter, sowie die Krankenwagen der einzelnen Krankenhäuser fahren ununterbrochen Verwundete fort. Bei den Krawallen wurden auch drei sozialdemokratische Abgeordnete verletzt. Verwundet wurden bisher einige hundert Personen. Noch in später Nachtstunde wurde eine Minister rats s i z u n g abgehalten, die sich mit der Frage der Krawalle beschäftigte und Maßnahmen gegen sie erwog, und wie eine Wiederkehr derselben verhütet werden könne.

Wien, 18. September. Noch spät am Abend hat die Parteiorganisation der Sozialdemokraten einen Aufruf zur Verteilung gebracht, in welchem sie darauf hinweist, daß die Demonstration gegen die Lebensmittelerhöhung und gegen die Wohnungsnot einen machtvollen und großartigen Verlauf genommen haben, daß aber leider durch die Schuld des Pöbels und einiger fanatischer junger Burschen, die die Nachricht von der Schießerei aus den Fenstern des Verwaltungsgerichtsgebäudes auf die unter diesen vorüberziehenden Demonstranten erfunden, diese Demonstrationen einen bedenklichen und bedauernswerten Abschluß gefunden haben. Die Arbeiter und alle organisierten Parteigenossen werden in diesem Aufruf schließlich aufgefordert, von nun an jede weitere Demonstration zu unterlassen.

Wien, 18. September. Während ein großer Teil der Menschenmassen sich vor dem Rathaus auf dem Ringstraßenplatz befand, zog ein weiterer Teil nach der Ringstraße. Auf dem Rathausplatz verblieben etwa sechs bis achtausend Personen. Sie verübten ein o k r e n b e t ä u b e n d e s Geschrei. „Hoch die Revolution!“ „Nieder mit der Regierung!“ So durchschalten fortwährend gellende Rufe die Luft. Vergeblich forderte die Polizei die Massen auf, die Straßen zu verlassen. Auch die sozialdemokratischen Führer machten hier vergeblich den Versuch, die Menge zum Auseinandergehen zu bewegen. Die Menge antwortete nur immer wieder mit den Rufen: „Hoch die Revolution!“ „Nieder mit Gauhsh!“ „Nieder mit Weißkirchner!“ Schließlich sprengte eine Schwadron Dragoner heran, um den Platz zu säubern und hinter der Schwadron Dragoner aus einer anderen Gasse eine Schwadron Husaren und eine zweite Schwadron Dragoner; weiterhin marschierten mit aufgepflanztem Bajonett bösnische und ungarische Infanterie auf die Menge zu. Diese wich nicht. Immer mehr Militär rückte an. Von allen Seiten zogen die Schwadronen Kavallerie und die Infanteriekompagnien auf den Rathausplatz zu. Hier machte sich schließlich, als die Menge nicht weichen wollte, die Kavallerie zur Attacke bereit. Es kam aber nicht dazu. Man zog es auf höheren Befehl vor, von der Attacke Abstand zu nehmen und zuerst die excedierende Menge zu umzingeln. Bald war die riesige Menschenmasse von Militär wie von einem Gürtel umschlossen. Nur auf zwei Seiten wurden enge Lücken offen gelassen. Dort ritt nun mit gezogenem Säbel je eine Schwadron Schutzeleute in die Menge hinein, um die eingeschlossene Menge nach zwei Seiten zu verteilen und in die Nebenstraßen hineinzuzwingen. Auch bei dieser Operation gingen unzählige Fensterscheiben in Trümmer. Die Menge warf Explosivkörper unter die Hufe

der Kavalleriepferde, wodurch diese scheuten, sich aufbäumten, die Reiter abwarfen oder wie toll in die Menschen hineinrauten. Schließlich marschierte die Infanterie mit aufgeflepptem Bajonett auf und drängte erst langsam, dann aber immer schneller und schneller die Menge in die Straßen zurück. Die Infanterie hatte besseren Erfolg. Innerhalb einer Stunde war die Menge zerstreut und der Platz gefäubert, ohne Blutvergießen und ohne Schwerverletzte.

Wien, 18. September. Am schlimmsten waren die Ausschreitungen in Ottakring. Die excedierende Menge war in die Nähe eines Viktualienladens gekommen und begann diesen zu demolieren. Schutzleute versuchten, den Laden zu säubern und zu schließen. Dem widersetzten sich jedoch die Demonstranten und nun entspann sich ein erbitterter Kampf von Mann zu Mann zwischen den Schutzleuten und den wütenden Demonstranten. Die Schutzleute, die hier bedeutend in der Minderheit waren, mußten unverrichteter Sache abziehen. Der Laden wurde geplündert und vollständig vernichtet. Hier gab es mehrere Schwerverletzte. Auch soll hier ein Straßendemonstrant den Tod gefunden haben.

Vermischtes.

Spinnen als Luftschiffer.

Der Hochsommer geht zu Ende. Die Hitze läßt nach. Ein müder Spätsommer läßt bereits das wehmütige Gefühl anklingen, das der Herbst in uns wachruft. „Altweibersommer“ nennt ihn der Volksmund, und wirklich: durch die Luft wehen weiße Fäden, gleich den ausgegangenen Haaren alter Frauen. Aber es sind natürlich andere Gebilde: Gespinnstfäden, die von gewissen Spinnarten herrühren und mit Hilfe deren sich die Tiere — Luftschiffern oder Biatikern gleich — durch die Luft fortbewegen. Es sind dies kleine, junge Feldspinnen (Luchs-, Kreuz-, Krabben- und Weberspinnen), die sich an ihrem Gespinnst festklammern und sie, wenn sie vom Winde fortgeführt werden, als Transportmittel benutzen, um an Orten sich niederzulassen, wo ihnen ein konkurrenzloseres Jagdrevier winkt. Die Landung erfolgt auf die Weise, daß die Spinne den Faden mit den Füßen zu einem Flockchen zusammenwickelt, das sich dann infolge der Schwere langsam zu Boden senkt. Wieder sehen wir hier eine Einrichtung der Natur — wie sie in anderer Weise im Pflanzenreich bei der Verbreitung von Samen und Früchten anzutreffen ist —, die dazu dient, die Anhäufung gleichartiger und gleich lebender Organismen in einem engbegrenzten Gebiet zu verhindern und ihnen auf diese Weise günstige Lebensbedingungen zu verschaffen. Mancherlei Volkssagen haben sich an die Erscheinung dieser fliegenden Gespinste, die auch noch Sommerfäden oder fliegender Sommer genannt werden, geknüpft. So hat man sie in ältester Zeit als die Gespinste von Elfen und Zwergen oder als solche der Schicksalsgöttin — der Wornen oder Metten (daher auch „Mettensamer“ oder, falsch verhochdeutsch, „Mädchensommer“) — angesprochen. Später bezog man den Altweibersommer auf die Jungfrau Maria, weshalb er in Süddeutschland Mariengarn oder Marienfäden, in Frankreich „fils de la Vierge“ genannt wird. Da die Spinnen nur bei gutem Wetter spinnen, deutet der Altweibersommer auf schöne Herbsttage, was in der in wechselnder Zusammensetzung wiederkehrender Bezeichnung „Sommer“ zum Ausdruck kommt. Jo.

Gegen die engen Damenkleider protestieren die französischen Tuchfabrikanten. Vor zwei Jahren brauchte man zu einem Kleid 12–14 Meter Stoff, jetzt nur noch 4, höchstens fünf Meter. Die Stofffabrikanten können ihre Ware nicht anbringen, und die Arbeiter kommen um ihren Verdienst. Die Handelskammern beschwören die Fabrikanten und Kaufleute, in ihren Kreisen dahin zu wirken, daß die Damen sich wieder entschließen, weite Kleider anzulegen. Bemerkenswert ist übrigens, daß der vermehrte Stoffverbrauch auf die Kleiderrechnungen der großen Pariser Modekünstler nicht den geringsten Einfluß gehabt hat. Und daß die Kunden für die 4–5 Meter Stoff genau so viel bezahlen mußten, wie früher für die 12–14.

Regiments-Kommandeur. In den fürstlichen Familien, außer in Berlin auch in München, Dresden usw., sind die Thronfolger, wenn sie im militärischen Dienst berufen waren, das

Kommando eines Regiments zu übernehmen, zumeist an die Spitze eines Infanterie-Regiments gestellt. So war es auch noch beim Kaiser Friedrich als preussischer Thronerbe. Kaiser Wilhelm I. machte dann bei seinem ältesten Enkel, unserem heutigen Kaiser, eine Ausnahme, indem er ihn zum Befehlshaber der Gardehusaren in Potsdam ernannte; als er Generalmajor wurde, lehrte unser Kaiser aber zur Infanterie zurück, in der er die zweite Gardebrigade in Berlin übernahm. Was ihm befohlen war, hat der oberste Kriegsherr nun auch für seinen ältesten Sohn, den deutschen Kronprinzen, bestimmt, der heute in Langfuhr bei Danzig den Befehl über die 1. Totenkopf-Husaren übernimmt. (Diese seltsame Zier stammt bekanntlich von den Husaren des 1815 bei Quatrebras gegen die Franzosen gefallenen Herzogs Wilhelm von Braunschweig, die keinen Pardon nahmen oder gaben.) Der deutsche Thronfolger ist ein tüchtiger Kavallerist, wenn er seiner Körpergröße nach auch eigentlich mehr zu den Kürassieren oder Ulanen, als zu den Husaren gehört.

60 000 Mark im Rehrichthausen. Der Haupttreffer der Posener Ausstellungs-Lotterie mit 60 000 Mark fiel in Malapane einem Herrn G. zu. Das längst vergessene Los wurde jüngst aus dem Düngerhausen zutage gefördert, von wo es Kinder herausgeholt hatten, die damit spielen wollten. So kam es dem Herrn G. wieder zu Augen und, da die Nummer gerade noch lesbar war, fragte er gelegentlich bei dem Kollektur in Oppeln nach dem Schicksal seines Loses. Zu seiner nicht geringen Ueberraschung stellte es sich nun heraus, daß das kürzlich schon dem Rehrichthausen geweihte mißachtete Los einen Wert von 60 000 Mark repräsentiert. Die Freude des nun plötzlich so vermögenden Herrn läßt sich wohl denken.

Für den Impfwang tritt in einem sehr ausführlichen Artikel der „Frankf. Ztg.“ der Geheime Regierungsrat Breger ein. Der beste Panzer gegenüber den Blattern, so faßt er seine Darlegungen zusammen, ist die Impfung. Dieses Mittel ist unentgeltlich zu haben, und seine Schutzwirkung tritt im Augenblick vor Gefahr automatisch in Tätigkeit. Möge das deutsche Volk sich vor Propheten hüten, die ihm den ewigen Frieden auf dem Gebiete der Seuchengefahr verkünden. Bei Beobachtung der erforderlichen Sauberkeit hat die Impfung keine Gesundheitschädigungen im Gefolge. Schwere Krankheitsbilder können entstehen, wenn Kinder den Impfstoff durch Kraken auf entzündete Körperstellen übertragen. Unter den vielen Millionen Kindern, die von 1905 bis 1909 in Deutschland geimpft wurden, sind aber nur 14 an solcher Mischinfektion erkrankt, von denen 7 starben. Seitdem weisen die Impfarzte jedes Kind, das auch nur mit dem geringfügigsten Ausschlag behaftet ist, von der Impfung zurück, so daß eine Impfgefahr überhaupt nicht mehr besteht.

Ein kunstvolles Vogelbauer hat der Rangiermeister Nizdorf in Hirschberg geschaffen. Es ist eine Laubfägearbeit, schloßartig mit Kuppeln, fast einen Meter hoch. Während 3½ Jahren hat Nizdorf in seinen Mußestunden daran gearbeitet und hierbei für 86 Mark Laubfägearbeit sowie 73 Dutzend Laubfäden verbraucht.

Die vergessenen Beine. Im Dorfe K. ging kürzlich der Pfarrer, welcher verest werden sollte, zu seinen Gemeindegliedern, um Abschied zu nehmen. Er kam dabei zu einer Bauersfrau, die auf sein Erscheinen nicht vorbereitet war, und ihn infolgedessen nicht empfangen konnte. Schnell entschlossen kroch sie un'er e'n in der Stube stehendes Bett, das nur leider für ihre Länge zu kurz war, so daß ihre Füße hervorlugten. Ehe sie verschwand, befahl sie den Kindern, dem Pfarrer zu sagen: „Mutter ist nach der Stadt gegangen“. Die Kinder gaben denn auch diese Auskunft dem eintretenden Pfarrer. Nachdem sich letzterer in der Stube ein Weilchen umgesehen, empfahl er sich mit den Worten: „Grüß Eure Mutter schön, und wenn sie wieder zur Stadt geht, soll sie nicht vergessen, auch ihre Beine mitzunehmen!“

Die Berliner Omnibus-Gesellschaft will eine Anzahl der großen und starken, aber auch ziemlich kosthaften südamerikanischen Maulesel für ihren Betrieb anschaffen.

Literatur.

Bilder aus Schul- und Lehrerleben bringt die neue Nr. 37 der Münchener volkstümlich-literarischen Wochenschrift „Die Lesende“. Was bekannte Persönlichkeiten über ihre Schulzeit denken, ist in drei Beispielen bekannt gegeben: Fürst Bülow schildert mit nicht zu verhehlender Dankbarkeit, Richard Witting aber und Ernst Müller (Meinungen) verlangen auf Grund betrüblicher Erfahrungen nach einer radikalen Schulreform. August Friedrich Krause, ein Breslauer Lehrer und Dichter, gibt eine schwermütige Schülernovelle; alte Fabelverse füllen mit fröhlichem Gelächter die Schalksede. Die literarischen Miszellen: Gedichte, Artikel über Gedichtlage und Memoiren (an Heinrich v. Reder) tun das ihre, um diese neue Lesende-Nummer wirklich zu einer bleibenden zu machen. Interessenten erhalten kostenlos ein September-Abonnement; im übrigen kostet „Die Lesende“ mit zwei Jahressbüchern 6 Mark im Jahr, vierteljährlich 1,50 Mark. Man wende sich an die Geschäftsstelle (München, Rindermarkt 10).